

Lokalhistorische  
Mitteilungen desHeimatbundes  
Töging am Inn

# AUS VERGANGENEN ZEITEN

## Ein kurzes Künstlerleben

### Der Maler Ludwig Seelos wäre im März 100 Jahre alt geworden

»In Gottes unerforschlichem Ratschlusse war es gelegen, daß auch unser guter, unvergeßlicher Sohn, Bruder und Neffe, der tugendsame Jüngling Herr Ludwig Seelos, Maler, den Heldentod fürs Vaterland erleiden mußte. Er starb infolge schwerer Verwundungen im Feldlazarett zu Hènin Liètard, 22 Jahre alt...« - So steht es in der Inn-Zeitung vom 1. März 1917. Die Zeitungen dieser Zeit sind übervoll von ähnlichen traurigen Anzeigen.

Unser aktives Heimatbundmitglied Ludwig Seelos hat noch einige Relikte aus dem Besitz seines Vaters, des Bruders des Gefallenen (Alois, der ältere der drei Brüder war schon zu Beginn des Krieges auf dem Schlachtfeld geblieben), aus denen man das kurze Leben dieses Hoffnung erweckenden Künstlers in einigen Stationen rekonstruieren kann: Beeindruckend und ein kleines lokalhistorisches Zeitzeugnis zugleich, ist bereits ein erhaltengebliebener Schulaufsatz des zehnjährigen Ludwig Seelos, fehlerlos in gestochener Sütterlin-Schrift geschrieben. In ihm wird in kindlichen Worten ein so gut wie vergessenes Ereignis beschrieben: Freifahrten für Kinder auf der Dampfstraßenbahn vom Bahnhof Neuötting nach Altötting (Kapellplatz), anlässlich deren Eröffnung im August 1906. Wegen seiner Originalität sei der kleine Aufsatz hier wiedergegeben.

#### Die Schülerfahrt

*Juhe! Juhe! Am Dienstag und am Mittwoch durften wir mit der Staatsbahn fahren. Die Mutter sagte, ich solle auf die Bahn hinauslaufen und ich meinte: »Ja freilich, daß ich umsonst hinauslaufe.« Nun lief ich hinaus. Über der Innbrücke begegneten mir zwei Kutschen. Als wir draußen ankamen, hieß es: Wir dürfen schon fahren. O welch ein Jubel der Kinder! Ich stieg gleich in den letzten Waggon hinein. Nun setzte sich der Zug in Bewegung. Als wir über die Innbrücke fuhren, sahen wir das schöne Inntal. Nun kamen wir am Marktplatze an, wo die Musik spielte. Wie der Zug abfuhr, verlor ich mein Sacktuch, welches mir der Eimannsberger nahm. Als wir ankamen, rief der Kondukteur: Alles heraus, alles heraus! O! meine liebe Mutter, die Mienen der Kinder hättest du sehen sollen und die Doktor Bernhuber Töchter jammerten auch, daß sie nicht mehr fahren durften. Nun gingen wir heim. Am anderen Tag fuhr ich wieder in der Bahn. Nach der Kirche ging ich in die Betriebsstation hinaus, weil ich meinte, ich dürfe hereinfahren. Derweil war ich ausgeschmiert. Nun sahen wir den Zug von Altötting herüberfahren, wo die Altöttinger drin waren. Ich lief wieder in die Stadt und wartete dort auf den Zug. Nun kam er. Zuerst kam der Herr Lehrer, dann der Franz, dann gleich ich. Der Herr Leitl gab seine Kinder beim Fenster hinein. Nun ging es fort auf die Bahn hinaus. Aber da mußten wir lange warten, bis der*

*Kessel der Lokomotive voll war.*

Schon das Schriftbild dieses netten Aufsatzes verrät das kalligraphische Talent des kleinen Ludwig und macht zugleich schon erklärlich, warum der junge Neuöttinger nach Beendigung seiner Schulzeit in die Lehre zu den beiden bekannten Kirchenmalern und Restauratoren Alois Schlee und Anton Vitzthum kam. In der Seelos-Familie spielte zudem die Kunst schon immer eine große Rolle. So gingen bereits in früheren Jahrhunderten bedeutende Instrumentenbauer sowie Maler aus Seelos-Familien hervor und auch der Beruf von Ludwigs Vater als Posamentier zählte zum Kunsthandwerk. In einer Karte an seinen Bruder Josef in die Schweiz berichtet der junge Maler über seine Arbeit: „...geht mir sehr gut. Diese Woche werden wir mit der Renovierung der Neuöttinger Klosterkirche fertig, dann haben wir wieder eine Kirche in Engelsberg...“

Am 14. Mai 1915 wird Ludwig Seelos zum Militär einberufen, als Infanterist der 10. Kompanie des Bayer. Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 17 der 6. Bayer. Reserve-Division. Zwei Briefe an seine Eltern aus seiner Rekrutenzeit in Augsburg sind erhalten geblieben. In ihnen heißt es: »...Das Gute ist es, daß es kommen kann, wie es mag. Vergangene Woche habe ich für mich ein Bild gemalt (auf Leinwand), welches mir großartig gelungen ist ... solltet nur sehen, was ich damit für ein Aufsehen erregt habe ... Nachmittags sahen es einige Unteroffiziere und Herr Feldweibel fragte gleich, was selbes kosten würde ... Ein Fräulein, welches im Casino in der Küche kocht, ist Mitglied vom hiesigen Kunstverein und hat mich gefragt, ob ich nicht Lust hätte, ihren H. Papa mit ihr zu besuchen ...« Und im Brief vom 19. August

heißt es: „...Betreff Eurer Anfrage über meine Wünsche: Ich will da keine weiteren Ansprüche machen, denn Ihr wißt doch, daß ich mit allem zufrieden bin. Ich weiß es nun selbst zur Genüge, wie es bei euch zugeht, denn mit den Lebensmitteln ist es jetzt nicht mehr lustig ... Da darf man froh sein, daß man hier noch sein gutes Essen hat ... Nun hätte ich nochmal eine Bitte an die Mutter. Sie soll mir die kleinen Ölfarbtuben aus meinem Malkasten nebst den übrigen Pinseln mitschicken und vielleicht findet's auch noch einige Pappendeckeln zum Malen ... Ich möchte mir bei schlechtem Wetter die Zeit mit Malen vertreiben ...« Kurz darauf muß Ludwig Seelos an die Westfront gekommen sein.

Erhalten geblieben ist hier ein Feldpostbrief vom 9. Dezember 1916 an seinen Bruder Josef, der beim Reserve-Inf.-Regiment 246 der 54. Reserve-Division im Felde stand. Er schreibt unter anderem, daß seine Kameraden und er »Tage, die manches schwere zu überwinden kosteten« hinter sich hätten und berichtet von einer



Ludwig Seelos vor seiner Staffelei, beim Malen der Silhouette von Neuötting

**TÖGING - HIER LEBE ICH - HIER KAUFE ICH EIN!**



englischen Sprengung, die ihn beinahe das Leben gekostet hätte. »Wäre ich nämlich nicht auf Posten gewesen, wäre ich unbedingt bei einer Patrouille beteiligt gewesen und unrettbar, in die Luft gesprengt, verloren gewesen...«, heißt es. Und weiter »... Wenn wir in Ruhe sind, werde ich trachten, daß ich einige Skizzen machen kann...« »Herzlichst, Dein Pickl-Bruder Ludwig« ist der Brief unterschrieben. (Wegen ihres spitzen Aufsatzes wurden die Helme des 19. Jh. bis in die Zeit des 1. Weltkriegs hinein »Picklhauben« genannt.)

Erschütternd dann der erste Brief mit Trauerrand, den Vater Seelos an seinen nunmehr einzigen Sohn Josef an die Front schickte, nachdem er die Nachricht vom Tod seines Jüngsten erhalten hatte: »Neuötting, 10. II. 1917 Lieber Sohn! Dein lieber Bruder, unser braver, guter Sohn hat gleich seinem Bruder Alois den Heldentod fürs Vaterland erlitten. Heute früh kam an die Mutter ein Brief und unmittelbar darauf traf auch schon die amtliche militärische Bestätigung ein. Wenn ich denke, wie lustig er bei seinem letzten Urlaub war, ist mir sein Tod noch schmerzlicher und noch mehr dadurch, daß wir uns der Erfolge seines Schaffens nicht mehr erfreuen können ... Nun haben wir nur noch Dich! Nachdem nun Deine lieben tapferen Brüder den Heldentod erlitten, wirst Du zum Seelengottsdienste ganz gewiß Urlaub bekommen ... Ludwig wird allseitig aufrichtig bedauert. Am 3. März wäre er 22 Jahre alt geworden...« In ihrer Ausgabe vom 10. Februar 1917 berichtet die »Inn-Zeitung«, das Tagblatt für den Amtsbezirk Altötting: „Nach einer heute eingetroffenen Mitteilung ist der Infanterist Ludwig Seelos, Sohn des

Herrn Posamentiers Seelos dahier, infolge einer durch einen Granatsplitter am 4. Februar an beiden Unterschenkeln erlittenen schweren Verwundung und des dabei herbeigeführten großen Blutverlustes am 6. Februar im bayer. Feldlazarett Nr. 53 verschieden. Der Verstorbene war vor seiner Einberufung bei der Fa. Vitzthum & Schlee in Altötting als Kirchenmaler tätig. Er war ein äußerst talentvoller, solider, bescheidener junger Mann, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigte. Mit ihm verliert die Familie Seelos bereits den zweiten Sohn auf dem Felde der Ehre; ein dritter Sohn steht noch im Felde. Der gefallene Held, welcher erst im 22. Lebensjahr stand, wurde auf dem Militärfriedhof zu Hènin-Liènard unter militärischen Ehren beerdigt. Das Andenken des Tapferen sei in Ehren!«

Ein Nachruf in der Deutschen Malerzeitung »Die Mappe«, illustrierte Zeitschrift für Malerei vom Juli 1917, wird den Talenten des jungen Künstlers gerecht: »...als junger, strebsamer Künstler zeichnete und malte er - Menschen mit Frühlingslicht in den Augen, solche, wie er selbst war, sturmgepeitschte Kiefern und Tannen und Landschaften mit Berg und Tal. Er hat Dinge gemalt und gezeichnet, gerade so, wie sie die Welt überall jetzt so gerne sähe. Und er malte Mütter, denen es weh tat und warm im Herzen wurde, weil sie ihr Teuerstes im Felde wissen, uns Menschen, die ihr Alles, ihr Leben dem Vaterland gaben. Sein letztes Bild (»Heldentod auf hoher See«) war ein Seemann, der an einen Balken geklammert in den stürmischen Wellen dem Tod entgegentreibt...«

Welch großartige Künstler die Lehrherren des jungen Seelos waren, vermögen dem Kunstfreund zahlreiche ihrer Werke aufzuzeigen. So vermeinen sich Besucher beispielsweise der Pfarrkirche Hart a. d. Alz bei Betrachten der Ausmalung und Altarblätter in einer alten Barockkirche zu befinden. Großes Erstaunen dann, wenn sie erfahren, daß die Kirche erst Anfang unseres Jahrhunderts entstanden ist und die »Barockmalereien« von Vitzthum & Schlee stammen. Ludwig Seelos hätte - zumal nach einem noch folgenden Studium an einer Kunsthochschule - ein Meister wie sie werden können! Der erste der beiden Weltkriege hat sein hoffnungsvolles Künstlerleben grausam und abrupt beendet.

PV